



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Euangelium Matth. ix. Von dem Blutflüssigen Weiblin/ vnd dem Töchterlin
des Obersten der Schule.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Am XXIII. Sonntag nach
Trinitatis / Euangel. Matth. I X.



Der solchs
mit men re-
det / Sihe/
da kam der
Obersten ei-
ner / vñ fiel
für jm nie-
der / vnd
sprach / Herr / meine Tochter ist jzt
gestorben / Aber kom / vnd lege deine
Hand auff sie / so wird sie lebendig.
Ihesus stund auff / vnd folget jm
nach / vnd seine Jünger.

Vnd sihe / ein Weib / das zwelff
Jar den Blutgang gehabt / trat
von hinten zu jm / vnd rüret seines
Kleides saum an / Denn sie sprach
bey jr selbs / Möchte ich nur sein

Kleid anrüren / so würde ich gesund
Da wendet sich Ihesus umb / vnd
sah sie / vnd sprach / Sey getrost
meine Tochter / Dein glaub hat dir
geholfen. Vnd das Weib ward ge-
sund zu der selbigen stunde.

Vnd als er in des Obersten
haus kam / vnd sahe die Pfeiffer
vnd das getümele des Volcks /
sprach er zu men / Weichet / denn
das Meidlin ist nicht tod / sondern
es schleffet. Vnd sie verlachten in.
Als aber das Volck ausgetrieben
war / gieng er hinein / vnd ergreiff
sie bey der hand / Da stund das
Meidlin auff. Vnd dis gerücht er-
schal in das selbige ganze Land.

Die



Diese Historia ist welt-
ter und vleissiger von
den andern Euangeli-
sten Marco und Luca
beschrieben. Vnd ist ein
schon und reich Euangeli-
um. beide an lere und trost. Denn
es lere eben das recht Erkentnis Göt-
liches willens / in geistlicher weisheit
und verstand (wie wir in der Epistel ge-
höret haben) und gibe trost und stärke
der hoffnung in Creug und leiden. Des
wollen wir etliche stück sehen.

Dem ersten / wird vns hierin der
Herr furgemalt / wie er gemenger ist
mitten vnter das Volk / als ein freund-
licher / leutseliger Man / wie S. Paulus
Tit. 2. sagt / das durch in die freundlich-
keit und leutseligkeit Gottes erschie-
nen / damit er sich erzeigt willig und be-
reit iderman zu dienen und zu helfen /
und auch seine hülffe beweiset / denen /
die sie bey jm mit festem Glauben su-
chen.

Das sind aber solche Leute / die da
elend / geplagt / betrübt und leidig sind /
Bey diesen wil er sein und sich finden las-
sen / Denn bey solchen kan auch allein
sein Wort und werck stat und rann ha-
ben / Den andern sichern / gewaltigen /
reichen / wol lebenden / sind seine Pres-
dige und Wunder vmb sonst und ver-
loren / Denn sie sind seiner gnade und
wolehat nicht fehgig / weil sie zuor sat
und voll sind / und jren trost und heil
an andern dingen / oder auch bey sich
selbs suchen. Sie müssen Leute sein / die
da keinen trost und hülffe haben noch
wissen / bey einiger Creatur / und nichts
denn eitel not und elend füllen / Das es
war bleibe / wie seine Kirche von jm sin-
get / Die Hungerigen füllet er mit gü-
tern / und lesse die Reichen leer.

Hieran sibestu / wie gnediglich und
veterlich sich Gott gegen vns erzei-
get / das er sich durch seinen lieben
Son also nahe zu vns thut / und findet
zu den Armen / elenden / auff das er seine
gnade ausgieße / vber alle / die sie an-
men wollen / Denn darumb hat er sei-
nen Son zu vns gesand / das er durch in
bey und vnter vns wonen wil (wie S.
Johannes 1. sagt) und sich vnser / als

seines bluts und fleisches / annemen /
und hat des selben not und elend auff
jm selbs getragen / damit er vns hülffe
von dem jamer / so vns darcin bracht /
das ist / von Sünde und Tod / Darumb
wil er auch / das wir vns solcher hülffe
zu jm versehen / und von jm warten
durch den Glauben / Wie er Johan. 6.
sagt / Das ist der wille meines Vaters /
der mich gesand hat / das / wer den
Son sibet und an in glaubet / habe das
ewige Leben .

Das ist das Erkentnis / das die
Christen lernen und wissen / und danon
sie auch allein Christen sind / und Göt-
tes Kinder werden / wie Esaia 53. sagt /
Durch sein Erkentnis wird er mein
Knecht der Gerechte / viel gerecht ma-
chen. Und Johan. 1. Er hat jnen gewalt
gegeben / Gottes Kinder zu werden /
die da glauben an seinen Namen / Denn
was man sonst kan leren / thun oder
furnemen / wie gros / schön / löblich /
löflich und heilig es scheinet / das ma-
chet noch keinen Christen / das ist / sol-
chen menschen / der da habe vergebung
der sünden / und einen gnedigen Gott /
on dieses allein / das man diesen Hei-
land / den Son Gottes / darumb von
dem Vater in die Welt gesand / das er
durch sein Blut vnser sünde wegneme /
und Gottes zorn versönere / durch den
Glauben erkenne und ergreiffe.

Wd solt ja diese Lere und erkent-
nis des Euangeli / vmb dieser ursach
willen von aller Welt geliebet und ge-
preiset werden / weil sie allein die ist / die
da solchen gewissen / frölichen trost ver-
kündigt / das sich Gott der armen / vn-
würdigen / elenden Sünder gewislich
anneme / und jnen wolle die sünde ni-
cht zurechnen / sondern aus lauter gna-
den vergeben und schencken / Welches
je keine ander Lere noch Predigt auff
Erden nicht sagen noch geben kan /
Wie alle Welt / Jüden / Heiden und
Türcken müssen solches bekennen.

Darumb auch kein Mensch kan keine lere
dazu komen / das er möge des engstigen
zweihels und flüchtigen gewissens für
Gott los werden / und könne von her-
gen Gott anrufen / und gewislich
schließen / das in Gott erhören wolle /
on als

ysaia 53.
Johann 1

magis
salutem
in
Christo.

Auslegung des Euangelij/

on allein durch die Erkenntnis dieses Christi / welchen Gott selbst zu einem Mittler gesetzt / und von ihm öffentlich gezeuget / das er wolle durch diesen gnedig sein und erhören / und seligen / wer in anruffet / Und also allein die Christen die Leute sind / die da können Gotte den rechten Gottesdienst thun / und sich sein mit frölicher Zuversicht trösten / als der wahrhaftig ir Gott sey / und bey ihnen sey / und ihnen helfen wolle / Da die andern alle (so Christum nicht erkennen) wahrhaftig on Gott sind / und kein herzlich / tröstlich anruffen thun können / sondern in ewigem schrecklichem zweifel und flucht für Gott / müssen verderben.

On' erkentnis Christi kan nit maad Gott recht anruffen.

Sind aber in diesem Euangelio zwey schöner Exempel bei de / der hülfte Christi / und des Glaubens / der sich an Christum helt / und tröset / und auch hülfte erlanget / Denn erstlich ist das ein seiner Gläubige des obersten der Schule / das er zu Christo komet / in seiner not / da sein töchterlin schon in den letzten zügen ligt / und nicht anders sagen kan / denn das sie schon mus den geist auffgegeben / und dahin sein / ehe er kan wider heim komen / Wie er denn spricht / Meine Tochter ist schon gestorben / Und bey allen Menschen kan hoffnung noch gedanken mehr ist / das die solte hülfte oder rat zu finden sein / Noch verzweihelt er dennoch nicht / sondern weil die andern in seinem Hause an jr verzweihelt / heulen und weinen / und nu nichts mehr dencken / denn wie sie die todte Leiche bestellen / mit Pfeiffern und andern / Gehet er zu Christo / vñ hat noch die gute Zuversicht / wo er in möge zu seinem töchterlin bringen / so werde sie wider lebendig.

Glaube des obersten der Schulen.

Und glaubet also / das er sey der Mann / der da könne nicht allein dem Menschen / weil er noch bey Leib und leben ist / zur gesundheit helfen und erhalten / sondern auch / so er des lebens beraubt / und die Seele ausgefahren / das leben widergeben / Welches war sonderlich zu der zeit gar ein sonderlich Exempel des Glaubens / weil des gleichen noch nicht gesehen oder gehöret war / es were denn das einige von dem erweckten tod-

ten Jüngling / der Widwen son / Luc. 7. zuvor geschähen / und auch dahin erschollen. Noch ist es ein großer Glaube / das er kan ungezweihelt im hertzen schließen / das dieser Christus werde auch seine Tochter wider lebendig machen.

Denn wo er gezweihelt hette / oder seinen menschlichen gedanken der Vernunft gefolget / so were er gewislich nicht zu Christo gegangen / sondern gedacht / Es were nu zu lange geharret / oder ob er gleich etwo einen andern von todten erwecket hette / müste darumb nicht folgen / das sein töchterlin solte wider lebendig werden / Dies weil teglich so manchen Eltern so viel Söhne und töchter starben / der da keines wider lebendig würde.

Das ist eine tugent und rechte art des Glaubens (welche auch hernach in dem blutflüssigen Weiblin gepreiset wird) das er on wancken an Christo hanget / das Wort / so von ihm gehöret / ergreiffet und fest helt / nicht darnach sihet noch fragt / was im eigen vernunft und gedanken entreden / noch was andere Leute glauben oder thun / sondern stracks nach dem schleuffet / wie er von Christo gehöret / das er ein solcher Mann sey / der da in nöden helfen könne / und andern geholffen habe / also werde er im auch helfen. Solch hertz und Glaube trifft Christum recht / findet in und erferet auch also / wie es glaube.

Um andern / so ist sein Glaube von der Person dieses Ihesu also gethan / welches ist gar ein grosse herrliche Erkenntnis gewest / das es in gewislich helt für den rechten Messiam / von Gott gesand / nicht einen solchen / wie der ander hauffe der Jüden / sonderlich seiner Gesellen / der Schriftgelehrten / der da wider als ein großer trefflicher Herr und König / in grosser pracht und herrlichkeit / offenbarlich daher komen / für allem Volck / das in jederman für den Herrn / von Goet ihnen gesand / mus ansehen und annemen / und dazu sein warteten / das er sie solte von leiblicher gefengnis vnter frembder Herrschafft des Römischen Kaisers erlösen / und selbst zu grossen / gewaltigen Herrn der Welt machen.

SON

Sondern wider solche treume vnd Jüdische gedanke/ helt er diesen Man für den rechten Herrn vnd Messiam/ ob er wol von seinen eigen Jüden nicht dafür angesehen noch angenommen ist/ der da von Gott gesand sey/ nicht zeitlich gewalt/ gut/ ehre vnd freiheit zu geben/ sondern in den sachen vnd nöden zu helfen/ da kein Mensch nicht helfen kan/ nemlich/ aus todes not/ vnd des Teufels gewalt zu erlösen/ ja aus dem Tod Leben zu machen vnd zu geben.

Vnd mus also diesen Man nicht allein halten für einen schlechten Menschen/ sondern für den/ der da warhafftig bey vnd in jm habe götliche ewige macht vnd gewalt vber alle Creatur/ weil er gleydt/ das er beide/ Leben vnd Tod in seiner hand hat/ das ist/ das er warhafftiger Gottes Son sey/ wie die Schrifft zeuget.

DAS ander Exempel des Glaubens ist nicht weniger zu preisen/ an dem armen Weiblin/ so zweiff jar den blutfluss gehabt/ daher sie an jrem ganzen leib vnd allen krefftten mus abgenommen haben/ vnd auch an aller menschlichen hülf vnd trost langst verzweuelt. Die kômpt auch zu Christo/ so balt sie nur von jm höret/ vnd zu jm kômen kan/ Mit dem gewissen ungezweuelttem vertrauen/ das er jr kônne in jrer not helfen/ vnd der herzlich zuersicht/ das er so from vnd gütig sey/ vnd jr wölle helfen/ vnd sie nicht werde lassen feilen.

Des ist sie so gar gewis vnd sicher/ das hierumb jr hertz gar kein sorg noch bekümmernis hat/ Wiewol sie doch grosse ursache bey jr funden/ vnd auch on zweuelt starcke püffe gefület/ daran zu zweuelt/ wie wir hören werden/ Sondern allein mit den gedanken ist sie bekümmert/ wie sie möge zu dem Herrn Christo kômen/ Feilet jr nichts/ denn das sie dencket/ Ah/ wenn ich nur möchte den Sawm seines kleids anrühren/ Darauf hat sie schon festiglich vnd gewis in jrem hertzen geschlossen die folge/ das sie spricht/ So würde ich gesund.

Aber hie weis sie nicht rat/ wie sie möge zu jm kômen/ Weil sie sibet/ das

das gedreng des Volcks sehr gros war vmb diesen Man/ vnd sie/ als ein armes Franckes Weib/ nicht wol kan durch den hauffen Volcks brechen/ das zu auch durch das Gesetz abgejndert/ das sie nicht dorffte vnter das Volk kômen/ Noch treibt sie jr Glaube vnd begird/ das sie democh nicht ablesse/ so lang suchet/ vnd sich durch das Volk erbeitet/ bis sie von henden zu jm gelanget/ vnd sein Kleid anrühret.

Je sibe/ wie grosse zwey hindernis jr Glaube vberwinder/ Zum ersten/ das er so starck ist/ vnd kan das gleyben/ das jr so gewis geholffen werde/ so sie nur sein Kleid anrühret/ Dem sie dencket nicht not sein/ das sie für jm kômme/ vnd mit vielen worten in jre not klage/ vnd bitte/ das er sich jr erbarmen vnd helfen wölle/ noch auch/ das andere für sie bitten/ sondern allein/ das sie an jm gelangen vnd rühren möge/ Denn wo das geschehe/ so sey jr schon gewis geholffen/ So gar zweuelt sie nicht/ weder an seiner macht noch auch an seinem willen/ das sie nicht mehr achtet not sein/ das sie etwas mit jm rede/ sondern so gewis ist seiner hülf/ das sie jr nicht feilen werde/ wo sie nur das eusserste an jm erreichen möge.

Darumb achtet sie auch nicht not/ jm vnter augen zugehen/ das er sie ansehe/ ja sie düncket sich auch nicht werd das er mit jr rede/ Noch ist jr hertz der guten zuersicht gegen jm so voll/ das sie des alles ungeachtet/ das sie nicht kan jm vnter augen kômen/ vnd er sie auch weder höret noch sibet/ leste jr seer wol daran genügen/ das sie nur mag von henden zu jm kômen/ heimlich vnd verborgen vnter dem gedreng/ vnd zweuelt gar nichts daran/ jr sey nu schon geholffen/ Wie denn jr Glaube auch so bald erferet/ da sie den Sawm seines kleids anrühret/ das der Brun jr res bluts verrocket.

W mus ja das auch ein grosse/ treffliche erleuchtung des Geistes vnd Erkenntnis des Glaubens sein/ das ein arm/ einseitig Weib sol das sehen vnd halten/ das dieses Mans hülf vnd krafft sey dermassen gerhan/ das nicht not sey/ lang vnd viel mit jm zu reden/ Sondern das er auch kônne ins verbor

K r gen

merits/ wie sie nur an Christum gelangen müge.

Gewisset Glaube der hülf/ wo sie nur an jm reden möge.

Auslegung der Epistel/

gen sehen/ ob er sich gleich offenbarlich nicht also erzeiget/ als wisse er etwas von vnser not/ oder wolle et was dabey thun/ Dennoch hellt es jr Glaube so gewis/ als habe sie es schon hinweg/ das/ wo sie nur etwo durch das geringste mittel möge an jn gelangen/ so sey jr geholffen.

Glaube das Christus allmächtige Krafft und gewalt habe.

Das heisse ja so viel geglaubt/ das in diesen Man müsse götliche/ allmächtige gewalt vñ krafft sein/ Das er auch die heimlichen gedanken vnd begird des hertzen kan ersehen vnd verstehen/ ob gleich nichts mit jm geredt wird/ Vnd da auch sein werck vnd hülffe bescheiden/ da sie eufferlich nichts siben noch sälet/ on das Wort oder die Predigt/ so wir von jm gehöret/ vnd welches jren Glauben im hertzen erwecket hat.

Christi Kleid anziehen.

Zu diesem Wort hat sie gar nichts mehr/ begeret auch nichts weiter/ denn das Kleid anziehen/ welches sie dazu brauchet/ als eines eufferlichen mittels vnd zeichens/ damit sie ja etwo mit an Christum gelange/ Gleich wie wir auch nichts anders haben (in diesem leben vnd im Reich des Glaubens) denn das eufferliche Wort vnd Sacrament/ das rin er sich vns als in seinem kleide/ eufferlich zu rüren vnd zu greiffen gibt.

Also sifestu/ was der Glaube ist vnd thut/ so an dieser person Christi hanget/ nemlich/ ein solch hertz/ das da in helt für den Herrn vnd Heiland/ Gottes Son/ durch welchen sich Gott offenbaret/ vnd seine gnade vns zugesagt/ das er vmb seinen willen/ vnd durch jn/ wil vns erhören vnd helfen. Das ist der rechte geistliche/ innerliche Gottesdienst/ da das hertz mit Christo handelt/ vñ anrühret/ ob es gleich kein wort redet/ Vnd gibt jm die rechte ehre/ helt jn für den rechten Heiland/ der auch des hertzen heimlich begird kenne vnd höre/ vnd seine hülff vnd krafft beweiset/ ob er sich gleich nicht eufferlich solcher weise/ wie wir gedencken/ fühlen vnd capten lesst.

Rechter innerliche Gottesdienst des Glaubens.

Als ander meisterstück jres Glaubens ist das/ das sie kan jre eigen vñ wirdigkeit vberwinden/ vnd den grossen schein von jrem hertzen werffen/ der sie hart gedrucket/ vñ dennoch so schein macht/ das sie nicht wie ander Leute

öffentlich Christo thar vnter augen zu men. Das ist das vrtail des Gesetzes vber sie/ nach welchem sie ist ein unrein Weib / vnd jr verboten die gemeinschafft der Leute / Denn also sprichet Moses am xv. des iij. Buchs/ das solch Weib sol unrein sein / so lang sie jren blutfluss hat/ Vnd alles was sie vmb vnd an hat/ sol anch unrein sein/ vnd wer sie anrühret/ oder des etwas/ was sie berührt hat/ sol anch unrein sein etc.

Das ist jr nicht ein geringe ansehung gewesen/ nicht allein jrer feuchte vnd leiblicher vnreinigkeit halben/ sondern das sie daran Gottes straffe gehalten vnd gefület/ die jr für allen Leuten auffgelegt/ das sie mus von der gemeine Gottes Volcks abgesondert sein/ vñ solches ganzer zweif jar/ da sie alles versüchet hat/ mit allen Ergöt/ vñ nichts geholffen/ sondern jmer erger worden/ Das sie mus dencken/ Gott habe sie sonderlich vmb jrer sünde willen also gestrafft / vnd jr nicht wollen helfen/ vnd nu hat müssen verzweueln an menschlichem rat/ vnd sich erwegen/ das sie dieser plagen vnd straffe sterben musste.

Darumb ist es hie nicht on Kampf vnd streit zugegangen/ das jr Glaube das erhalten möchte/ was sie bey Christo suchet/ Denn sie hat müssen dencken/ Sibe/ ich bin ein unrein Weib / von Gott gestrafft/ vnd komet mich jeter man/ Wo ich nu für diesen Herrn komme/ so wird mich jederman/ vñ auch er selbst/ billich verdammen/ das ich so vermesset vnd vnverschampe dürfte für seine augen kometen/ vnd möchte also viel ehe mehr zorn vnd grösser Gottes straffe/ weder gnade bey jm finden/ Vnd müsste selbs sagen/ das mir rechte geschעה/ wo er mich mit zorn von sich stiesse.

Solchen Kampf vnd ansehung zeigt auch/ das sie hernach (wie der Text sagt) da sie gesehen / das sie offenbar worden/ erschrickt vnd erzittert/ da jr doch schon geholffen war/ Vnd noch mus sorgen/ er möchte sie zorniglich an faren/ das sie sich nicht geschewet/ sich zu jm zu nahen/ vnd heimlich die hülffe ab zu stelen.

Aber wider das alles reisset jr Glaube hindurch/ der jr das gute vnd güldig hertz

Des Glaubens durch den wir zu Gott kommen

Erfahrung der hülffe Christi

Des Weibes Glaube durch Christum offenbart

Des Glaubens durch dreydingen wider des Gesetzes vrtel und verbot.

dig hertz diese Christi ganz eingebildet / vnd treibet sie ire not (ja ire verzweuelung) dazu / das sie mus auch für Gott vnuerſchampt werden / vñ vngeachtet des Gesetzes verbot vnd vrtel / vnd ire eigen ſchande hindurch dringet / dencket / Es müſſe dieſer Heiland ergriffen ſein / Es ſage dazu / Geſetz / irigen hertz / vnd alle Welt / ja auch er ſelbs / was ſie wollen. Sie iſt der Man / der da helffen kan / dazu ein fromer gürtiger trewer Heiland / So bin ich ein armes / elendes Weib / das ſeiner hülffe bedarff / Er wird ja an mir kein ander Man werden / noch ſeine gnade vnd hülffe an mir ſeilen laſſen / Vnd es gehe mir wie es ſein guter wille iſt / ſo iſt mir beſſer / die ſchande gehe vber mich / denn der ſchade / das ich in ſolt verſeumen / weil mir mag von jm geholffen werden. Vnd ſetzt also gar darauff ir ganzes hertz / wenn ſie nur den Man ergreiffe / ſo habe es kein not / vnd ſey ſchon geſehen / wolle darnach wol mit Moſe vñ dem Geſetz reden / das ſie von jm vnuerdampft bleibe etc.

Siehe / das iſt ja ein feiner Glaube / der da ſeine vnwürdigkeit erkennet / vnd doch ſich nicht die ſelbige hindern laſſet an ſeinem vertrauen zu Chriſto / noch zweueln an ſeiner gnade vnd hülffe / reiſſet durchs Geſetz / vnd alles / was in wil von jm abſchrecken / Ja wenn im hie alle Welt wolte wehren vnd hindern / noch dencket er von dieſem Man nicht zu laſſen / bis er in ergrieffen habe. Darumb dringet er auch durch / vnd erlanget / was er bey Chriſto ſuchet / vnd ſo bald die krafft vnd werck erſehet / auch ehe Chriſtus anſehet mit ir zu reden / Denn er kan an dieſem Manne nicht ſeil ſchlahen / wie ir Chriſtus auch ſelbs mus zeugnis geben vnd ſagen / Dein Glaube hat dir geholffen.

Dieſer Glaube gefellet auch Chriſto ſo wol / das er nicht wil / das er ſol verborgen bey ir allein bleiben / oder die krafft vnd werck / ſo dadurch geſchehen / verſchwiegen bleiben / Sondern es mus auch für jederman offenbar werden / was in irem hertzen iſt / auff das ir Glaube für aller Welt gepreiset vnd auch in ir geſterckt werde / Darumb ſehet er an ſich vmb zu ſehen / fraget vnd wil wiſſen / wer in angerüret habe /

denn er ſule / das eine krafft von jm gegangen ſey / Das ſie darob erſt recht erſchreckt vnd vol zitterns wird / nu ſie ſihet / das ſie mus offenbar werden.

Denn ſolch hertz vnter dem groſſen feinem vertrauen / das ſie zu jm hat / gleichwol noch gemenget iſt mit demut vnd erkenntnis irer vnwürdigkeit / mus ſich ſchuldig geben / das ſie wider Moſen gethan / das er billich möchte mit ir darumb reden vnd zürnen / das ſie ſo künne ſein thar / vnd ſich ſo vnuerſchampt zu jm dringen.

Vnd also mitten in dem werck / da ſie ſchon die hülffe hinweg hat / vnd nu ir hertz bey ir ſelbs frölich worden / denn noch ir Glaube noch mit fürcht vnd ſchrecken mus kempffen / Aber alles darumb / das er deſſe mehr troſt vnd freude an Chriſto habe / Denn er wil dem Glauben nicht allein im hertzen liegend / ſondern öffentlich auch bekand haben / damit Gottes ehre dadurch gepreiset / vnd andere auch dadurch zu glauben gereizet werden.

Darumb / da ſie in der fürcht vnd fahr iſt / das ſie mus für jederman zu ſchanden / vnd wol nach dem Geſetz verdampft werden / ja auch ſelbs mus ſolches öffentlich bekennen. Da ſehet Chriſtus an / ſolchen Glauben zu beſtetigen / das ſie recht vnd wol daran gethan / das ſie wider Moſen vnd Geſetz (das iſt wider das vrtel irer vnwürdigkeit) hindurch geriffen / Vnd er ſelbs auch hienit öffentlich hindurch reiſſet / wil ſie vnbelagt vnd vnuerdampft haben / Ja ſolchen Glauben ſo hoch hebt / das er im allein die krafft vnd das werck zuſchreibet / das ir geholffen / gerade als habe er hie nichts gethan / Gleich wie er anderswo auch pflegt also zu reden / als zu dem Heubeman / Matth. xij. Dein Glaube hat dir geholffen. Item / zu dem heidniſchen Weiblin / Matth. xv. Dir geſchehe / wie du geglaubet haſt etc.

Also ſolten wir nu auch lernen von dieſem Weiblin / des Glaubens krafft erfahren / durch anrufen in vnſerm kempff vnd anſechungen / Denn wie ich geſagt habe / das iſt allein das ſtück / daher wir Chriſten werden / vnd

R r ij das

Des Weib-
lins Glaube
von Chriſto
gepreiset

grüßten
ma 117. 8.
ma 117. 15.

Glaube ma-
cher allein et
nen Chri-
ſten.

Auslegung des Euangelij /

das die vnterscheid machet zwischen jnen vnd allen andern Menschen auff Erden/Türcken/Heiden/Jüden/ Das man uns wissen / das viel ein ander ding ist / ein fromer Man sein/ grosse vnd viel werck thun/ ein schon/ erbar/ tugentlich leben führen vnd vben/ Vnd ein ander ding ein Christen sein.

Denn in dem/ was vnser leben vnd werck betrifft / da haben offte grossen preis vnd thum für den Menschen/ auch Jüden vñ Türcken/ Wie viel grosser vnd trefflicher Leute in der Heiden Historien hoch gerühmet sind/ von aller erbarkeit vnd tugent / Item vnter den Jüden viel gewesen/ als Gamaliel/ Paulus vor seiner bekerung/ Nicodemus vñ andere/ so mit allem vleis nach dem Gesez gelebt etc. das sie mit solchem eusserlichen leben für der Welt/ auch viel vere/ die da rechte Christen waren (als dieses arme Weiblin) weit vber troffen.

Aber in diesem stück ist es vngleich/ vnd weiter vnterscheid/ denn zwischen Himm vnd Erden/ Das ein Christen ist ein solcher Mensch/ der ein ander lieche im herten hat/ welches ist der Glaube/ das da Gott rechte erkennet vnd ergreiffet / vnd mit jm zu thun hat / durch warhafftige anruffung / Denn er aus seinem Wort weis vnd erkennet sein eigen unwirdigkeit/ vnd hat rechte Gottes fürcht/ Vnd widerumb sich tröstet der gnade/ gleubt vnd vertrauet/ das er habe vergebung der sünden vnd erlösung in Christo dem Son Gottes/ vnd vmb seinen willen Gott gefellet/ vnd er wetet ist zum ewigen Leben/ vnd kan in allen nöten/ wo er schwachheit fület oder angefochten wird / zu Gott zuflucht haben/ in anruffen vnd seine hülfte gewarten/ vnd weis das er erhörung hat etc.

Sihe/ dieses keines kan vnd vermag kein ander Mensch/ er heisse Jüde/ Türcke/ Papist etc. wie from vnd gutes lebens er sein mag/ noch sich rümen/ das er Gott diene. vnd anbete / vnd nach dem ewigen leben trachte/ Denn aller solcher Menschen Gottesdienst/ anruffen vnd leben hat noch diese zween grosse mangel / darumb es Gott nicht kan gefallen.

Zum ersten/ das sie nicht den rechten Gott treffen / das ist/ in nicht erkennen/ wie er sich hat offenbaret vnd wil erkand sein/ nemlich/ als ein Vater dieses Herrn Ihesu Christi/ seines Sone. Gehen also in irer blindheit/ vnd feilen Gottes gar/ weil sie in durch ir eigen gedanken auffser vnd on Christo suchen / vnd beranbt sind des erkenntnis des rechten göttlichen wesens.

Zum andern feilen sie auch daran/ das sie nichts gewisses von Gottes willen können wissen/ weil sie das Euangelium nicht schliessen/ das sie Gott gemächlich erhöre/ bleiben jmer in zweifel/ ob sich Gott ir aneme vnd sie hören wolle/ Vnd ist also ir anruffen oder beten nichts/ denn nichtige/ vergebliche gedanken oder geplepper / da das hertz sich Gottes nicht tröstet/ noch etwas von jm gewartet / sondern mehr für im fleucht/ vnd also warhafftig on Gott ist/ vnd Gottes namen vnmöglich für ret.

Aber der Christen anruffen ist also gethan/ das sie den warhafftigen Gott nemlich/ den Vater vnseres Herrn Ihesu Christi/ anruffen/ der sich durch sein Wort den Menschen offenbaret/ Vnd dazu das gewisse vertrauen vnd zuresicht haben / wider den zweifel/ das vns Gott gnedig sey/ vnd vnser gebet erhöre/ vmb dieses Nitlers willen/ seines lieben Sone.

Das ist das schöne Exempel dieses Weiblins. Nu komen wir zu dem tochterlin des Obersten der Schule. Aber hie mus der Glaube auch streiten vnd zunemen/ Denn ober er wol einen feinen Glauben hatte/ wie wir gehört haben/ So were er doch schwerlich bestanden / wo er nicht were gesterckt worden / Denn dieweil Christus noch mit dem Weiblin reder (sprichet Marcus vnd Lucas) bringet man jm die botschafft/ das seine Tochter sey schon gestorben / er solle den Meister nicht weiter mühen/ Das ist so viel gefaget/ Es werde nu nichts draus/ es sey zu lange geharret/ Er solle nu gehen vnd gedencken/ wie er seine Tochter zu grabe bringe.

Da ist seinem Glauben ein harter stoss gegeben/ aber damit er nicht sincket/ so mus

Vnterscheid
Christlich
vnd Heiden
schen anruffens.

Vnterscheid
Christlich
vnd Heiden
schen anruffens.

Vnterscheid
Christlich
vnd Heiden
schen anruffens.

Text von
störung
des (sch
den Gl
bens.

Ex. 22.

Christ
wort / D
Weiblin
nicht gefe
ken/sonde
schloß.

so mus eben das darein fallen / das dem blutflüssigen Weib geholffen wird / auch seinen Glauben zu stercken / wider die anfechtung der verzweinelung an seinem töchterlin / So ist auch Christus selbs bald da / vnd wider solchen anstos in stercket vnd tröset / zu zeigen / das er nicht wil auch den schwachen Glauben für den kopff stossen / sondern den selben auffgerichtet vnd gestercke haben.

Vnd selbs hiemit jederman vermanet vnd stercket / so er sprichet / Zweuele nicht / Gienbe nur etc. Das man ja sehe / wie im so wol gefalle / das nur der Glaube fest an im halte / das er auch dafür sorget (wo der Glaube wil schwach werden) das er nicht vntergehe / Wie er auch spricht zu den Aposteln / vnd sonderlich zu Petro / der doch bald gar dahin fiel / Ich habe für dich gebeten / das dein Glaube nicht auffhöre.

Da nu Christus mit im in sein haus kömet / da mus abermal dieses Mannes Glaube gestürmet werden / Denn da sihet vnd höret er nichts / denn das getümel / heulen vnd weinen vnd blasen der drometen (die sie auch zu jren todten leichen braucheten / wie wir vnser Glocken) welches alles in sein hertz schreiet / Es sey hie nichts / denn tod / vnd kein leben zu hoffen / Vnd hat der Glaube abermal nichts / daran er sich wider verzweinelung erhalten kan / weder das Wort / so Christus wider solch tummeln vnd todten geschrey / spricht / Das Weidlin ist nicht gestorben / sondern schleffet / darob er sich von den andern mus / als ein Narr / verlachen vnd verspotten lassen / Denn sie alle gesehen vnd wusten / das das Weidlin gestorben / vnd da kein oerhe n noch füncklin des lebens mehr war / das sie müssen denken / Sihe / ist vnser Meister oder Pfarherr toll oder töricht / das er diesen Narren herein bringet / der vns wil vberreden / das das Weidlin nicht tod sey / da jederman öffentlich sihet / das sie da ligt vom tode gestreckt / eine todte leiche / nur vnter die erden zu scharren.

Denn sie sind hie zusamen komen in der Schulen / als in einem gemeinen hause / wie bey vns sind die Pfarckirchen / darin man am Sabbath gepredigt vñ

Gottes Wort geleret / Weil sonst im ganzen Lande keine Kirche noch Tempel / on allein zu Jerusalem / sein muste. Vnd dieser Oberster der Schulen ist gewest / als bey vns ein Pfarherr / vnd die andern neben im / als seine Capellan oder Prediger / so Moses gelesen oder gepredigt / die Kindlin beschnitten / die jugent geleret etc. Item / bey den Kranken / traurenden gewesen / sie zu trösten.

Diese müssen da beyeinander sein in der Schule / vnd zeugnis geben diesem werck Christi / auch mit jrem spotten vnd verlachen / das das Weidlin war / hafftig gestorben / vnd vom tode auff erweckt sey / Vnd mus dieser Oberster zuvor vnd ehe er solch werck erferet / wider dis ergebnis vnd spotten abermal an dem blossen Wort Christi sich halten / vnd mit im auch ein Narr sein / vnd in der nartheit diese geistliche weisheit lernen / das der tod Christo war / hafftig nicht tod / sondern nur ein schlaff sey.

Je lasse vns nu auch lernen / mit Christo vnd diesem Schulherrn Narren werden / auff das wir diese wort mügen verstehen / Denn wo dieses Mans wort von der Welt verspottet vnd für torheit gehalten werden / so sind sie bößlich gut / Denn es ligt gewislich darin verborgen die höchste weisheit in Himel vnd auff Erden / Denn dieser Spruch leret dich (als ein gemeiner Spruch) das auch dein tod in Christo nichts anders ist / denn ein schlaff / Das du also durch vnd vber den gewulichen anblick vnd schreckliche lachen des tods vnd grabs / könnest sehen in das leben / ja das selb in dem tod ergreifen / So du anders auch mit dem Glauben solche wort hörest / vnd Christum lesest war haben.

Denn es gehören hiesu nicht Kue oder Kalbs augen / ja auch nicht Menschen augen / Sondern solche augen / da Christus mit sihet / vnd solche ohren / da Christus mit höret / ja solche sinne vnd hertz / wie Christus selbs hat. Eine Saw / wenn sie sihet eines Menschen todten leib für jr ligen / so kan sie nicht anders sagen / denn da ligt ein Aß / wie ein ander Aß / das von Vögeln oder Thieren verzeret / oder von im selbs verzeret.

R r ij wesen

Tröst vnd sterckung des schwachen Glaubens.

Luc. 22.

Christus wort / Das Weidlin ist nicht gestorben / sondern schleffet.

Der tod ein schlaff in Christo.

Auslegung des Euangelij /

wesen mus / Also auch ein Mensch on Glauben / der sibet vnd versiehet hie auch nichts weiter / vnd ist nichts zu vnterscheiden von einer Saw / on das er den kopff empor / die Saw aber vnter sich / treget / Denn er kan doch kein ander gedanken haben / denn so weit dieses leben gehet. Darumb ist es nicht wunder / ob die Vernunfft daher klügelt / Wie kan der Mensch schlaffen / der keinen oheim noch leben hat / vnter der erden begraben ligt vnd verwestet?

Aber es heisset / wer hie wil Gottes Reich / krafft vnd werck lernen verstehen vnd erfahren / der mus seinen verstand vnd sinne zuehun / seine augen leutern / vnd seine ohren setzen / vnd hieher hören / vnd sehen / was Christus hievon sagt / wie es für im ist außser diesem leben / dahin vnser verstand / sinn vnd gedanken nicht reichen mögen.

Wie hörestu nu / das Christus spricht / das des Menschen sterben ist im nicht ein tod / sondern ein schlaff / Ja es ist für im deren / so vor vns bis auff diesen tag gelebt vnd begraben / oder noch sollen begraben werden / keiner nicht tod / sondern alle so lebendig / als die wir sehen für vns stehen / Denn er hat es beschlossen / das sie alle sollen leben / ja er hat schon jr leben in seinen henden.

Denn du mußt hie Christi gedanken vnd werck weit scheiden von diesem weltlichen ansehen / gedanken vnd verstand / wie ich gesagt habe / Das du nicht in den viehischen blinden sinnen vnd gedanken bleibest / wie der leib da ligt vnd verfaulet / Sondern erstlich also gedenckest / Das er ist der **HER** aller Creaturen / sie seien tod oder lebend / Vnd all jr leben aus im fleusst / vnd durch vnd in im bestehet / das / wo er es nicht erhelte / so künde jr keines keinen augenblick leben.

Alle Menschen leben in der hand Christi.

Mus er es doch on das teglich erhalten / wenn wir leiblich schlaffen / da der Mensch selbs seiner sinne vnd lebens nicht mechtig ist / vnd nicht weis / wie er in den schlaff sincket / oder wider ers aus kompt / vnd also gar on sein wißsen vnd zuehun das leben in im erhalten wird. Darumb ist es im nicht schwer / auch zu der stunde / so sich leib vnd seel scheidet / des Menschen seel vnd geist in

seinen henden zu halten / vnd wider zu dem leibe zu bringen / ob wir gleich nichts danon sehen noch fühlen / ja ob auch der leib ganz verwestet / Denn wie er den oheim des lebens vnd geist außser dem leibe erhalte kan / so kan er auch den leib aus dem staub vnd puluer wieder zusammen bringen.

Solches hat er beweiset mit diesem vnd der gleichen Exempel / da er die / welche warhafftig gestorben / vnd die seele von dem leibe gescheiden / mit einem wort wider außserweckt hat / das man mus sagen / das er auch / da sie tod sind / jr leben in seiner hand behelt / Den wo er es nicht in seiner gewalt hette / so künde er es auch nicht wider geben.

Um andern / mußt du auch in dieser sachen nicht rechnen vnd zelen / wie weit leben vnd tod von einander ist / oder wie viel jar dahin gehen / das der leib im grabe verwestet / vnd jmer einer nach dem andern dahin stirbet / Sondern hie auch ander / denn Menschen gedanken / in Christo fassen / wie es außser dieser zeit vnd stunden gehet / Denn er nicht die zeit also zeleit / bey zehen / hundert / tausent jaren / noch also nacheinander misset / eines vor / das ander nach / wie wir in diesem leben thun müssen / Sondern alles in ein augenblick faffet / anfang / mittel vnd ende des ganzen menschlichen geschlechts / vnd aller zeit / Vnd was wir nach der zeit ansehen vnd messen / als ein seer lange ausgezogene messschnur / das sibet er alles / als auff einem klewel zusammen gewunden / Vnd also beide / des letzten vnd ersten Menschen tod vnd leben / im nicht mehr denn ein augenblick ist.

Also sollen wir auch vnsern tod lernen recht ansehen / damit wir nicht da für erschreckt / wie der Vnglaube thut / Das er ist warhafftig in Christo nicht ein tod / sondern ein seiner / süßer / kürzer schlaff / da wir aus diesem jamer / der Sünde vnd des rechten Todes noch vnd angst / vnd allem vnglück dieses lebens / entledigt / sicher vnd on alle sorg / süß vnd sanfft einen kleinen augenblick rügen sollen / als in einem Augenblick / bis die zeit kome / das er vns mit allen seinen liebē Kindern / zu seiner ewigen herrlichkeit vnd freuden außserwecken vnd ruffen wird.

Dem

Dem weil es ein schlaff heisset / so wissen wir / das wir nicht darin bleiben / sondern wider aufwachen vnd leben / sollen / Vnd die zeit / so wir schlaffen / vns selbs nicht lenger sein kan / denn als weren wir erst jzt diese stunde entschlaffen / Das wir auch werden vns selbs müssen straffen / das wir vns für solchen feinen schlaff in der todes stunde entsetzt oder geengset haben / Vnd also in einem augenblick aus dem grab vnd verweisung lebendig / ganz gesund / frisch / mit reinem / hellem verklärtem leibe / vnserm Herrn vnd Heiland Christo in den wolcken entgegen komen.

Darumb sollen wir auch mit aller zuversicht vnd freuden / als vnserm treuen Heiland vnd Erlöser / vnser seel / leib vnd leben vertrauen vnd befehlen / Gleich wie wir on alle forge in leiblichem schlaff vnd ruhe / vnser leben im befehlen müssen / Gewis / das wir es nicht verlieren (wie es für vnsern augent scheinet) sondern in seiner hand sicher vnd wol verwaret / sol erhalten vñ vns wider gegeben werden.

Denn die sifestu / das er mit der that beweiset / wie leicht es im ist / aus dem tod den Menschen zu erwecken / vnd das leben wider zu geben / da er zu dem Meidlin kompt / vnd sie allein bey der hand angreiffen vnd fasset / wie sonst jemand möchte einen schlaffenden aufwecken / vnd mit einem wort jr ruffet / Auf Meidlin / Vnd das Meidlin so bald sich auffrichtet / als were sie sonst aus dem schlaff geruffen / Vnd ist hie weder schlaff noch tod mehr / sondern sein wacker vnd frisch / Wie auch Lazarus aus seinem grabe gehet.

Siehe / also wird dem Glauben das Wort Christi nicht ein geleycher vnd torheit (wie dem andern hauffen der Blügler / vnd Heiligen nach dem Gesetz / Welche doch jmer in fürcht vnd schrecken für dem Tod bleiben / mit eitel tods gedanken vnd wercken umbgeben) Sondern eine hohe weisheit / das von der tod vñ alle tods bilde verschlungen / vnd dafür eitel trost / freude vnd leben ergriffen wird. Vnd gewislich diesem Wort Christi mus die that vnd erfahrung folgen / vnd der Glaube seines Wortes / nicht kan feilen.

Vnd laß dir dieses auch ein treffliche

Alchimey vnd Meisterstück sein / das dir nicht Kupffer oder bley zu gold machet / sondern den tod zum schlaff / dein grab zu einem sanfften Rugebetlin / die zeit von Abels tod an / bis an den jüngsten tag / zu einem kurzen sündlin machet / Welchs keine Creatur hat noch vermag / denn dieser Glaube in Christo / Kanstu dieses auch glauben / das ist / Christi Wort lassen war sein / vnd nicht lüge straffen / so hastu schon auch beide / tod vnd tods kampff überwunden / vnd daraus dir eine süsse ruge gemacht.

Diesen trost gibt vns allenthalben die Schrift / welche auch von dem tod in Christo der Heiligen also redet / das sie entschlaffen / vnd sich gesamlet zu iren Vatern / das ist / in diesem Glauben vnd trost in Christo / den Tod überwunden / vnd der Auferstehung sampt den andern Heiligen / so vor ihnen gestorben / gewartet.

Daher auch von alters die Christen (on zweitel von den Aposteln oder iren Jüngern) die weise gehabt / das sie ire begrebnis ehrlich gehalten / vnd bey einander gehabt / wo sie gekunt haben / vnd die selbe genennet / nicht Grabsteine oder Todtenhöfe / sondern Coemeteria / Dormitoria / Schlafheuser / daher auch solcher namen bis auff vns blieben / Vnd wir Deutschen von alters solche begrebnis nennen Gottes acker / nach der weise / wie S. Paulus j. Corin. xv. redet / Es wird geset ein natürlicher leib etc. Denn das wir jzt Kirchhöfe heissen / das sind ersilich nicht begrebnis gewesen etc. Siehe / das ist die lere vñ trost dieses Euangelij.

Weter ist auch hie furbegibet / als in einem Gemelde / beide / in dem blutflüssigem Weibe / vnd in dem Meidlin / wie es gehet in dem Regiment / da man die gewissen mit dem Gesetz regieren wil / vnd Christus nicht erkand wird. Denn da sind zweierley Leute / Ein teil sind die trancken / armē / blöde gewissen / so ire heimliche not der sünden fülen / vnd des Gesetzes vrtail vnd fluch / das ist / Gottes zorn vber sich gegangen / wolte der selben gerne los sein / suchen hilffe vnd rat bey allen Erzten / wende daran alle jr vermögen / leib

Die Heiligen entschlaffen.
Der Christ begrebnis / je schlaffkammer vnd Rugebetlin.

Heimliche deutung dieses Euangelij.

R r üij vnd

vnd leben/ Vnd doch alles nichts hilfe/ bessere noch tröster/ sondern nur erger wird/ das sie müssen zu legt gar verzweyneln/ vnd sich des tods erwegen/ bis so lang Christus mit seinem Euangelio kumpt.

Das haben bisher eigentlich vii eben also/ viel gütlicher Leute vnter dem Hapstum erfahren / so mit ernst inen fürgenommen from zu werden/ alles geschan/ wie man sie nur weiser vii lerete/ vnd nur dauon engstiger/ verzagter gewissen worden / vnd für furcht vnd schrecken des Tods vnd Jüngsten tags gerne zur Welt aus gelauffen weren/ Das war die frucht aller lere/ wo sie am besten ist/ außser dem Erkenntnis Christi.

Der ander hauffe/ wie die Töchterlin des Obersten/ ist dere/ die on Gesetz sind (es seien Jüden oder Heiden) das ist/ frey vnd sicher dahin gehen/ sülen nicht des Gesetzes schrecken/ meinen/ sie seien wol daran/ bis so lang sie plötzlich getroffen werden/ vnd gar dahin sterben/ Wie S. Paulus von im selbst sagt/ Rom. vii. das er auch etwo on Gesetz gelebt/ aber hernach durch das Gesetz die Sünde lebendig worden/ vnd in gedödet habe etc.

Das nu diesen beiden aus irer not vnd tod geholffen werde/ da ist kein rat noch hülfte zu/ denn das Christus erkand/ vii seine tröfliche lebendige stimme des Euangelij gehört werde/ welche hat die krafft/ Sünd vnd Tod zu vertreiben/ vnd ewiglich dem gewissen trost/ freude vnd leben zu geben / wo sie mit gלבigem hertzen gefasset wird.

Was ist hierin klar gezeigt der Artickel/ das wir on vnser verdienst/ Gracis/ allein durch Glauben / gerecht vnd selig/ das ist/ von Sünden vnd Tod erlöset werden/ Denn ja das arme Weiblin nichts für Christo bringet/ on eitel grosse vnwürdigkeit/ das sie sich auch schemen mus / ja voller furcht vnd schrecken wird / da sie offenbar mus werden/ So ist viel weniger bey des Obersten töchterlin einige eigen würdigkeit vnd verdienst/ weil sie da ligt in tod geworffen/ vii gar on lebē vii werck ist.

Summa/ Es mus hie sein das bekentnis/ das wir bey vns nichts haben noch vermögen zu thun vnd leben/ das Gott gefalle/ vnd vns zu gnaden vnd leben bringen möge/ Sondern sein lauter bloffe gnade vns geschencket. Dar nach aber/ wo wir vergebung der sünden/ trost vnd leben haben / da las vns denn auch anfahren/ gute werck zu leren vnd thun/ Gleich wie das Weib/ nu es gesund/ vnd das Weidlin/ nu es lebendig worden/ auch eines gesunden vnd lebendigen werck gethan hat/ Denn also haben wir nu in Christo die krafft/ das wir nu können nach Gottes willen leben/ vnd wissen/ das im vnser angefangen werck vnd leben in Christo wol gefeller.

Was hie weiter zu sagen were/ Wie Christus seine werck vii wunder in seiner Kirche thut/ daran sich die fruchte des Euangelij beweisen/ doch heimlich vnd verborgen (wie er mit diesem Weiblin vnd Weidlin gechan) das es die Welt nicht sehen mus/ das würde jzt zu lang.

Engstige gewissen vnter dem Gesetz.

Durchs Euangelium empfahen biöde gewissen trost.

Am XXV. Sonntag nach

Trinitatis/ Epistel I. Thessal. III.



Ir wollen euch aber/ lieben Brüder / nicht verhalten / von denen die da schlaffen / Auff

das ir nicht trawrig seid / wie die andern/ die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben/ das Ihesus gestorben vnd auffstanden ist/ So wird Gott auch / die da entschlaffen sind durch Ihesum/ mit im führen.

Dem